

ARISTOTELISCHE POETIK

Aristoteles (389 – 323 v. Chr.) verfasste eine Theorie der Tragödie, in der er Begriffe einführte, die auch für das klassische Drama Bedeutung haben.

THEORIE DER DREI EINHEITEN NACH ARISTOTELES

Einheit des Ortes: kein Szenenwechsel während eines Stücks

Einheit der Zeit: Handlung des Stücks muss sich in 24 Stunden abspielen

Einheit der Handlung: nur Nebenhandlungen, die in kausalem Zusammenhang mit der Haupthandlung stehen.

FALLHÖHE

Nur hoch gestellte Personen dürfen vorkommen, denn nur sie können mit ihrem Unglück Tragik vermitteln. Personen niederen Standes ist die Komödie vorbehalten.

KATHARSIS

von griechisch katharsis: Reinigung, das Durchleben heftiger psychischer Affekte wie Trauer oder Angst sollen zu einer Läuterung bzw. Überwindung dieser Zustände führen.

DIE GESCHLOSSENE FORM DES DRAMAS

Johann Wolfgang von Goethe (1748 – 1832) und Friedrich Schiller (1759 – 1805) ahmten das antike Drama nicht nach, sondern belebten es neu.

Jede einzelne Szene entwickelt sich aus der vorhergehenden und hat somit auch logische Verbindung mit der nächsten. Szenen und Akte haben ihren festen Platz, man kann sie nicht beliebig vertauschen, dadurch entsteht eine feste Form.

Man ist um Klarheit und Ordnung bemüht, die Einteilung in Akte bringt System in die Handlung.

Ziel der Dichter ist die Erziehung des Zuschauers zu einem besseren Menschen. Publikum wird nicht direkt angesprochen und auch nicht in die Handlung mit einbezogen, um die Illusion nicht zu zerstören. Man würde zu deutlich sehen, dass einem hier etwas vorgespielt wird.

SYNTHETISCHES DRAMA

Zu Beginn des Dramas weiß der Held genauso viel wie das Publikum. Wenn er neue Informationen bekommt, bekommt sie auch das Publikum, das Publikum erlebt somit die Handlung mit dem Helden.

ANALYTISCHES DRAMA

In der Art des Kriminalromans wird die Handlung aus der Vergangenheit aufgerollt. Der Held bleibt bis zum grausamen Ende unwissend, während das Publikum längst Bescheid weiß.